



Eine Wasserlinie unser heutiges N;
 Ein Thürriegel den fünfzehnten;
 Hammer und Pfrieme, wenn wir nicht irren, den sechszehnten;
 Ein Fenster den siebenzehnten;
 Schlangenartiges Tier den achtzehnten;
 Dreieck den neunzehnten;
 Eine Linse den zwanzigsten;
 Mit Bäume bepflanzte Aue den einundzwanzigsten Buchstaben.

Jene altersgrauen altägyptischen Inschriften, an welchen Jahrtausende lang Herreszüge und Karawanen vorüber zogen, haben gegenwärtig aufgehört, unverständene Rätsel zu sein. Das Licht der modernen Forschung hat auch sie erleuchtet.

Sie lehren uns, daß jenseits unserer Geschichte, unserer Civilisation eine alte Vorschule der Menschheit auf dem Boden einer thatenreichen Geschichte und einer hohen, sittlich begründeten Civilisation um den Lorbeer geistigen Ruhmes rang. Sie beweisen uns, daß unsere sogenannte alte Geschichte nur der Anfangspunkt der modernen Geschichte der Menschheit ist.

Als Phönizien Jonien die Schrift reichte, da war eine weltgeschichtliche Thatsache verzeichnet.

Das Morgenland reichte dem Abendlande sein Testament.

Eine neue Zeit baute sich auf der alten auf und das Vermächtnis jener geheimnisvollen Zeichen war die Kette, welche das Neue mit dem Alten auf ewig binden soll, ungeachtet alles modern eingepfunden nationalen und religiösen Hasses.

Die Denkmäler mit ihren Tausenden von Inschriften fingen an sich zu beleben und wie von einem Zauber berührt erzählen uns die Paläste am Nil, Euphrat und Tigris von den Thaten der damals lebenden Geschlechter.

Wenn die Frage nach dem Alter der Menschheit ihrer Beantwortung entgegensteht, so hat jedoch die Frage, betreffend die älteste Zeugnisse des Vorkommens der Menschheit, welche Zeugnisse ihres Daseins hinterlassen hat, ihre Antwort bereits empfangen.

„Aegypten ist das Centrum der ältesten Gesittung. Kein Volk, kein Land der Erde hat gleichzeitige Denkmäler hinterlassen, welche das Alter dieser überträfen.“ (Vergleiche Lepsius 1848.) Und diese Denkmäler, welche über die Grenzscheide des fünften Jahrtausend vor unserer christlichen Zeitrechnung hinausreichen, sie lassen nirgendwo die Anfänge einer sich bildenden Kultur erblicken, ganz und fertig treten sie uns entgegen, ja sie zeigen eine Vollkommenheit, welche selbst die Glanzperioden nicht erreichten.

Wir sehen in den Gräbern eine Reihe von Schreibern, hoher und niederer Stellung, beschäftigt viereckige Tafel mit Schriftzügen zu bedecken, hinter dem Ohre zwei Schreibgriffel.

Sie schreiben nicht nur, sondern sie rechnen auch und bedienen sich zu ihrem arithmetischen Operationen des „dekadischen“ Systems.